

Gemeinsam für mehr Qualität in der Frühkindlichen Betreuung

—

Kooperationsstrukturen schaffen und nachhaltig sichern

Ann-Kathrin Jüttner, Institut für Erziehungswissenschaft - TU Braunschweig

Vortrag im Rahmen des Fachtages

„Kooperation zwischen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen“

01. Juni 2012



**Technische
Universität
Braunschweig**

Gliederung

1. Qualität in der frühkindlichen Betreuung

- Tagespflege und KiTa: Gemeinsam für die Kleinsten.

2. Ansatzpunkte für Kooperationen

- Die beteiligten Akteure zwischen strukturellen Rahmenbedingungen, vielfältigen Varianten, spezifischen Zielen, Erwartungen und Ansprüchen.

3. Perspektiven der Kooperationen

- Wie können nachhaltige Kooperationsstrukturen aufgebaut werden?



Qualität in der Frühkindlichen Betreuung

- ! Die **Anforderungen** an eine qualitativ hochwertige Frühkindliche Betreuung sind vielfältig und stellen pädagogische Fachkräfte vor immer wieder neue, oft zusätzliche **Herausforderungen**.
- ! Zugleich wird bildungspolitisch ein stetiger **quantitativer Ausbau** von Betreuungsplätzen forciert, um u.a. Eltern eine bessere **Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben** zu ermöglichen.



Gemeinsam für die Kleinsten.

**Qualitativ hochwertige Betreuung,
Bildung und Erziehung muss möglichst früh beginnen.**

Aktuell: Politik & Experten fordern mehr
Kooperation von Tagespflege und KiTas.

Ziel: Ressourcenbündelungen und Synergieeffekte

Aber: Über Gelingensbedingungen bisheriger Praxis
gibt es kaum Informationen.



Gemeinsam für die Kleinsten.

Veränderte Rahmenbedingungen, wie z.B.:

- **flexibilisierte Betreuungsbedarfe von Eltern**
- **neue Anforderungen an die Bildungsförderung von Kindern auch unter 3 Jahren**

➔ quantitativer und qualitativer Ausbau

➔ erweiterter Fachdiskurs



Gemeinsam für die Kleinsten: Tagespflege und KiTa.

(K)ein neues Thema?

- **KiTas und Kindertagespflege prägen eigene Strukturen und Fachdiskurse**
- **Engagement pädagogischer Fachkräfte voraussetzend für gelingende Kooperation**
- **Ideen sowie Praxisbeispiele existieren, aber auch Unsicherheiten**



Gemeinsam für die Kleinsten.

Strukturelle Rahmenbedingungen

- angestrebte Gleichrangigkeit von Tagespflege und KiTa durch Gesetzesnovellen
- auf Länderebene werden diese jedoch z.T. sehr unterschiedlich gehandhabt



Wichtig, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Systeme wahrzunehmen, um praxisnahe und nachhaltige Kooperationsstrukturen zu installieren.



Ziele, Erwartungen & Ansprüche an Kooperationen



Gemeinsam für die Kleinsten. Aber wie?

Ziele, Erwartungen und Ansprüche an Kooperationen

- verbesserte Passung von Angebot und Nachfrage
- erweitertes Kompetenz- und Leistungsprofil
- Qualitätssicherung von Angeboten



Gemeinsam für die Kleinsten.

Kinder ...

- brauchen stabile, verlässliche Beziehungen und eine altersgemäße Förderung
- Berücksichtigung individueller Bedürfnisse



Kooperationen ermöglichen für jedes Kind ein passendes Bildungs- und Betreuungsangebot entsprechend seines individuellen Entwicklungsstandes bereitzustellen.



Gemeinsam für die Kleinsten.

Eltern ...

- profitieren von einer passgenauen, individuellen **Betreuungsform**
- ein vernetztes **Beratungsangebot** verkürzt Wege und bietet einen niedrighschwelligen Zugang zu vielfältigen **Angeboten**
- kurzfristige **Betreuungspässe** werden durch **zusätzliche Angebote** überbrückt



Strukturelle Basis gelingender Kooperationen



Basis gelingender Kooperationsprojekte.

- Austausch von Erfahrungen, Wissen und Ressourcen
→ ,Win-Win'-Situation für alle Akteure
- aufeinander abgestimmtes pädagogisches Profil
→ auf der Basis gemeinsamer Qualitätsstandards
- administrative, kommunale Steuerung der Kooperation
→ Ziele, Aufgaben und Verantwortlichkeiten klären



Gemeinsam für die Kleinsten. Praxisideen.

Praxisideen für Kooperationsprojekte, z.B. ...

- Besuche von Erzieherinnen und KiTa-Kindern bei Tagesmüttern
- Tagespflegepersonen nehmen mit Kindern an Projekten in der KiTa teil
- gegenseitige Praxishospitationen
- Tagespflegepersonen nutzen die Räumlichkeiten der KiTa
- Erarbeitung gemeinsamer Konzepte für die Übergangsgestaltung



Gemeinsam für die Kleinsten.

Priorität: Zeit für Dialoge schaffen und nutzen.

Umsetzung:

- kollegiale Beratung und Reflexion
- gemeinsamer Besuch von Fortbildungen
- Verständigung über Bildungs- & Förderziele

Ziele:

- nachhaltige Strukturen schaffen
- Unsicherheiten abbauen, Verständnis aufbauen
- gemeinsame Ideen realisieren und Herausforderungen bewältigen



**Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

a-k.juettner@tu-bs.de



Technische
Universität
Braunschweig